

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen**

**Welter, Theodor Bernhard**

**Münster, 1854**

§. 4. Die vorzüglichsten Quellen und Hilfsmittel

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

**Vierte Periode.** Vom Anfange des peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Chäronäa, oder bis zum Untergange der griechischen Selbstständigkeit (431—338 v. Chr.). — Griechenland im Kampfe mit sich selbst.

Eifersucht zwischen den beiden Hauptstaaten, Athen und Sparta, ruft ganz Griechenland gegen einander in die Waffen. In langwierigen, verheerenden Bürgerkriegen schwächt sich die Nationalkraft; griechisches Leben und griechischer Sinn entartet. Das Volk selbst sinkt immer tiefer von seiner politischen und wissenschaftlichen Höhe hinab und verliert zuletzt seine Selbstständigkeit.

**Fünfte Periode.** Von der Schlacht bei Chäronäa, bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer (338—146 v. Chr.). — Griechenland unter der Fremdherrschaft.

Das entartete Griechenland kommt zunächst unter die Herrschaft der Macedonier, dann mit diesen, nach vielfacher Verwirrung im Inneren und Kriegen nach Außen, unter die Herrschaft der Römer. Es ist dieses die Zeit der Schmach und der Unterjochung. Nur zuweilen noch erhebt sich die Nationalkraft und erinnert durch glänzende Thaten an eine schönere Vorzeit; aber diese Thaten sind gleichsam nur die letzten krampfhaften Zuckungen eines mit dem Tode ringenden Kranken. Die uralte Freiheit und Herrlichkeit der Nation ist dahin.

\* Die späteren Schicksale des griechischen Volkes bis zu seiner politischen Wiedererhebung sollen am Schlusse in einer kurzen Übersicht angegeben werden.

#### §. 4. Die vorzüglichsten Quellen und Hilfsmittel.

Die ersten Nachrichten, welche wir über die Kindheit einer Nation haben, sind in der Regel nur Sagen, die sich mit der Zeit gleichsam vererben und bald unwillkürlich bald absichtlich in ein dichterisches Gewand hüllen. Solche Sagen sind um so mannigfaltiger und um so romantischer, je phantasierreicher das



Volk selbst ist, von welchem sie ausgehen. Ihnen allen liegt gewiß etwas Wahres zum Grunde; aber es hält äußerst schwer, aus dem bunten Gemenge der Schalen den eigentlichen historischen Kern herauszufinden.

Einen reichen Sagenkreis fand auch der jonische Sänger Homer, <sup>1)</sup> der etwa um das Jahr 1000 vor Chr. lebte, bei seiner Nation vor. Diesen hat er in zwei großen Epopöen, in der Iliade und Odyssee, bearbeitet; und beide Werke sind als die ältesten Quellen zu betrachten, aus denen wir noch jetzt nähere Nachrichten über das Kindesalter der Griechen, über das sogenannte heroische Zeitalter, schöpfen können. Eine Reihe nachfolgender Sänger bearbeitete denselben Mythenkreis. Sie sind unter dem Namen der kyklischen Dichter (*κυκλικοί*) bekannt, von ihren Werken aber ist nur wenig noch vorhanden. Etwa zweihundert Jahre nach Homer lebte Hesiod, der zwar in Kyme in Kleinasien geboren, aber frühzeitig nach Aetra in Böotien ausgewandert war. In seinem Gedichte „Werke und Tage“ (*Ἔργα καὶ ἡμέραι*) finden sich anziehende Schilderungen der Griechen in ihrer Kraft und Einfalt. An seine „Theogonie“ (*Θεογονία*), einen Versuch, die einzelnen durch Tradition überkommenen Götter- und Heldenmythen zu einer Gesamtdarstellung zu vereinigen, schließen sich zwei andere Stücke, „der Katalog der Frauen“ (*Κατάλογος γυναικῶν*) und „der Schild des Herakles“ (*Ἄσπις Ἡρακλέους*). Mit der Zeit fing man auch an, kurze Verzeichnisse über Könige und Magistrate zu machen. Wichtige Begebenheiten wurden in Holz und Stein gehauen und als Weihgeschenke in Tempeln niedergelegt. Diejenigen, welche solche Sagen (*λόγοι*) aufschrieben, wurden Logographen genannt. Sie bildeten den Übergang von der Mythographie zur Historie. Zu ihnen gehören unter andern Hekataeus und Kadmus aus Milet (520 v. Chr.), Akusilaus

<sup>1)</sup> Römer und Griechen preisen seine Vorzüge: Vell. Patere. I. 5. Clarissimum deinde Homeri illuxit ingenium sine exemplo maximum, qui magnitudine operum et fulgore carminum solus appellari Poeta meruit, in quo hoc maximum est, quod neque ante illum, quem ille imitaretur, neque post illum, qui eum imitari posset, inventus est etc. Vergl. Quint. Inst. orat. XI. — Cic. Tusc. I. 32. — Horat. Art. 74 u. 401. — Strab. I. 2 etc.



aus Argos, Hellanikus aus Mitylene, deren Sammlungen jedoch größtentheils untergegangen sind. Erst mit Herodot, der im Jahre 484 zu Halikarnas in Karien geboren wurde, beginnt die eigentliche Geschichtschreibung. <sup>2)</sup> Um den gegen das welt-herrschende Volk der Perser glorreich geführten Freiheitskampf von Grund aus erzählen zu können, bereisete er die wichtigsten Länder der damals bekannten Erde und stellte dann die Begebenheiten von dem Zeitalter des lydischen Königes Gyges bis zur Flucht des Xerxes aus Griechenland, einen Zeitraum von 220 Jahren, in einem Werke von neun Büchern einfach und treu dar. Da er aber noch einer Zeit angehörte, in welcher die ruhmwürdigen Mythen und Sagen des Alterthumes im geheiligten Andenken waren und dazu in einem Lande lebte, das so reich an griechischen Mythen war; so konnte es nicht fehlen, daß auch von Herodot noch manche Nachrichten überliefert wurden, die den Stempel einer mythisch-poetischen Zeit unverkennbar an sich tragen. Das Höchste in historischer Kritik und Bestimmtheit hat der Athener Thucydides geleistet (470–402 vor Chr.). Dieser, als Staatsmann und Krieger gleich ausgezeichnet, schrieb eine Geschichte des peloponnesischen Krieges, und zwar der ersten ein und zwanzig Jahre desselben, in acht Büchern. Sein Werk bleibt durch den tiefen Blick in die inneren Staatsverhältnisse, durch die musterhafte Darstellung der Ursachen der einzelnen Ereignisse und deren Folgen, für alle Zeiten Muster der Specialgeschichte. Die Einleitung ist noch besonders wichtig für die älteste Geschichte Griechenlands. Wie Herodot im Ganzen mehr episch ist, so ist Thucydides mehr dramatisch. <sup>3)</sup> Nach ihm wird die Zeitgeschichte immer fortgesetzt, aber keiner seiner Nachfolger gleicht ihm an Genauigkeit, Umsicht und Treue der Darstellung. An ihn reiht sich zunächst der Athener Xenophon (444–355 vor Chr.), der in seiner „Hellenika“

<sup>2)</sup> Cicero (de leg. I. 1.) nennt ihn deshalb Pater historiae. Vergl. Cic. de Orat. II. 12.

<sup>3)</sup> Zwischen ihm und Herodot zieht Quintilian (Inst. orat. X. 1.) folgende Parallele: Densus et brevis et semper instans sibi Thucydides; dulcis et candidus et fusus Herodotus: ille concitatis, hic remissis affectibus melior: ille concionibus, hic sermonibus: ille vi, hic voluptate etc. Vergl. Cic. de orat. II. 13 etc.



eine Fortsetzung der Geschichte des Thucydides bis zur Schlacht bei Mantinea (362) liefert, und in seiner „Anabasis“ den Feldzug des jüngeren Cyrus gegen den königlichen Bruder Artarerres, und den Rückzug der zehntausend Griechen unter seiner eigenen Anführung beschreibt. An die Anabasis schließen sich zwei Abhandlungen, die eine über den König Agésilas, die andere über den König Hiero.<sup>4)</sup> Ein allgemeines, zusammenhängendes Geschichtswerk lieferte zuerst Ephoros, ein Schüler des Isokrates (340 v. Chr.). Er begann mit der dorischen Wanderung und setzte die Geschichte fort bis auf Philipp, König von Macedonien. Leider haben sich von diesem Werke nur wenige Bruchstücke bei Strabo, Diodor u. A. erhalten. Auch von dem vielgerühmten Werke des Theopomp aus Chios (378 vor Chr.) ist nur Weniges übrig. Die beiden letztgenannten Werke hat vorzüglich Diodor aus Agrinum auf Sicilien, der im Zeitalter des Augustus lebte, in seiner „historischen Bibliothek“ benutzt, welche in 40 Büchern die Geschichte aller Völker bis auf Cäsar's gallischen Krieg behandelt. Von diesem Werke besitzen wir noch das 1. bis 5. und das 11. bis 20. Buch. Vom 11. Buche ab bis zum Ende des 15. ist Diodor neben Herodot, Thucydides und Xenophon eine Hauptquelle, und sein 16. Buch für den Zeitraum von 362—336 neben den Reden des Demosthenes und Äschines fast die einzige Quelle. Wichtig sind auch Plutarch, aus Tharonea in Bötien (100 vor Chr.), der in seinen vier und vierzig Biographien und Parallelen berühmter Griechen und Römer sehr schätzenswerthe Beiträge für die Geschichte liefert; und Pausanias, aus Cäsarea in Cappadocien (100 nach Chr.), der uns eine treffliche Beschreibung seiner Reise durch Griechenland hinterlassen hat, in welcher er die einzelnen Provinzen hauptsächlich in archäologischer Hinsicht darstellt.

Diese sind die vorzüglichsten Schriftsteller des Volkes selbst, mit dessen Geschichte wir uns beschäftigen. Übrigens versteht es sich von selbst, daß für die Erforschung derselben alle grie-

<sup>4)</sup> Über die Anmuth seiner Schreibart bemerkt Cicero (orat. 19. §. 62.) Xenophontis voce Musas quasi locutas ferunt; und Quintilian (X. 1.) ipsum finxisse sermonem Gratiae videntur.



griechischen Schriftsteller mehr oder weniger als Quellen zu betrachten sind; denn auch Redner, Dichter, Philosophen und Grammatiker liefern manches, was für sie höchst wichtig und interessant ist. Auch bei mehreren römischen Schriftstellern finden wir schätzenswerthe Beiträge, so bei Justin in seinem Auszuge des Trogus Pompejus, und bei Corn. Nepos in seinen Lebensbeschreibungen berühmter Feldherren.

Unter den neueren Bearbeitern der griechischen Geschichte zeichnen sich die Engländer aus, insbesondere

A. Goldsmith, Geschichte von Griechenland, übersetzt von Ch. Dan. Beck. Leipz. 1792.

Will. Robertson, Geschichte von Altgriechenland. Lond. 1772.

Will. Mitford, Geschichte von Griechenland, übersetzt von Eichstädt. Leipz. 1802—1808.

John Gillies, Geschichte von Altgriechenland, übersetzt von Blankenburg. Leipz. 1787—1797.

Con. Thirlwall, Geschichte von Griechenland, übersetzt von Schmitz. Bonn 1840.

Georg Grote, Geschichte Griechenlands, übersetzt von W. Meißner. Leipz. 1850—53.

Auch die deutschen Gelehrten haben in neuerer und neuester Zeit die griechische Geschichte, sowohl im Ganzen, als auch besonders in ihren einzelnen Theilen, mit rühmlichem Erfolge bearbeitet. Von den vollständigen Geschichtswerken können unter anderen genannt werden:

J. Gottf. Eichhorn, Antiqua historia, ex ipsis veterum scriptorum Graecorum narrationibus contexta. Lips. 1811—1813.

F. W. Gödike, Geschichte der Griechen. Berlin 1822.

B. F. Schubert, Geschichte der Griechen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Neustadt 1822.

F. K. Kraft, Handbuch der Geschichte von Altgriechenland. Neutlingen 1823.

Th. Ziegner, Geschichte der Hellenen. Brandenburg 1824.

G. Graff, Geschichte Griechenlands, seiner einzelnen Staaten und Kolonien. Mainz 1828 und 1841.



- H. G. Plaf, Geschichte des alten Griechenlands. Leipzig 1831—34. 3 Bde.
- J. W. Zinkeisen, Geschichte Griechenlands. Leipzig 1832.
- J. L. C. Rampe, Handbuch der griechischen Geschichte. Neuruppin 1834.
- C. Ramshorn, Geschichte der Hellenen, ihrer Verfassungen und Cultur. Leipzig 1836.
- K. H. Weise, das alte Griechenland. Quedlinburg und Leipzig 1836.
- F. Fiedler, Geographie und Geschichte von Altgriechenland und seinen Colonien. Leipzig 1843.
- G. Pfizer, Geschichte der Griechen. Stuttgart 1847.
- K. Köhnhorn, Geschichte der Griechen. Reife 1848.